

48.

Lob des Tokayers.

(Gabriele von Baumberg.)

Op. 118. N^o 4.
(1815)

Nicht zu geschwind, doch lebhaft.

248.

1. O köst - li - cher To -
2. O köst li - cher To -
3. O köst - li - cher To -

kay - er, du kö - nig - li - cher Wein! du stim - mest mei - ne
kay - er, du kö - nig - li - cher Wein! du gie - ssest Kraft und
kay - er, du kö - nig - li - cher Wein! dir soll, als Gram - zer

Lei - - - er zu selt - nen Rei - me - rei'n. Mit lang' - ent - behr - ter
Feu - - - er durch Mark und durch Ge - bein. Ich füh - le neu - es
streu - - - er, dies Lied ge - wei - het sein! In schwermuths - vol - len

Won - ne und neu - er - wach - tem Scherz er - wärmst du, gleich der
Le - ben durch mei - ne A - dern sprühn, und dei - ne Nek - tar -
Lau - nen be - flü - gelst du das Blut; bei Blon - den und bei

Son - ne, mein halb-er - storb-nes Herz. Du stim - mest mei - ne
 re - - ben in mei-nem Bu - sen glühn. Du gies - sest Kraft und
 Brau - nen giebst du dem Blöd-sinn Muth. Dir soll als Gram-zer -

Lei - - - er zu selt - nen Rei - me - reîn, o köst - li - cher To -
 Feu - - - er durch Mark und durch Ge - bein, o köst - li - cher To -
 streu - - - er dies Lied ge - wei - het sein, o köst - li - cher To -

kay - er, o kö - nig - li - cher Wein!
 kay - er, o kö - nig - li - cher Wein!
 kay - er, o kö - nig - li - cher Wein!

p *cresc.* *f*

49. An die Sonne.

(Gabriele von Baumberg.)

Op. 118. N^o 5.
(1815)

Sehr langsam.

249.

1. Sin - ke, lie - be Son - ne,
2. Herr - li - cher und schöner

sin - ke! En - de dei - nen trü - ben Lauf, und an dei - ne
drin - ge a - ber mor - gen dann her - für, lie - be Sonn' und

Stel - - - le win - ke bald den Mond her - auf,
mit dir brin - ge mei - - - nen Lie - - - ben mir,

bald den Mond her - auf.
mei - - - nen Lie - ben mir.

decresc. *pp*

50.

Die Spinnerin.

(W. von Goethe.)

Op. 118. N^o 6.
(1815)

Mässig.

250.

1. Als ich still und ru - hig spann, oh - ne nur zu
 2. Lob - te, was zu lo - ben war, soll - te das was
 3. Ru - hig war er nicht da - bei, liess es nicht beim
 4. Und des Flach - ses Stein - ge - wicht gab noch vie - le
 5. Als ich sie zum We - ber trug, fühl' ich was sich
 6. Nun beim hei - ssen Son - nen - stich, bring' ich's auf die
 7. Was ich in dem Käm - mer - lein still und fein ge -

1. sto - cken, trat ein schö - ner jun - ger Mann na - he mir zum
 2. scha - den? Mein dem Flach - se glei - ches Haar und den glei - chen
 3. Al - ten; und der Fa - den riss ent - zwei, den ich lang' er -
 4. Zah - len; a - ber ach! ich konn - te nicht mehr mit ih - nen
 5. re - gen, und mein ar - mes Her - ze schlug mit ge - schwin - dern
 6. Blei - che, und mit Mü - he bück' ich mich nach dem näch - sten
 7. spon - nen. kommt, wie kann es an - ders sein? end - lich an die

1. Ro - cken.
 2. Fa - den.
 3. hal - ten.
 4. prah - len.
 5. Schlä - gen.
 6. Tei - che.
 7. Son - nen.

51.

„Ein Fräulein schaut vom hohen Thurm.“

(J. Kenner.)

Op. 126.
(1825)

Mässig geschwind.

251.

Ein Fräulein schaut vom hohen Thurm das wei-te Meer so bang; zum trau-er-schwe-ren Zi-therschlag hallt dü-ster ihr Ge-sang: „Mich hal-ten Schloss und Rie-gel fest, mein Ret-ter weilt so lang, so lang, mein Ret-ter weilt so lang.“

p *cresc.* *fp* *fp* *cresc.* *p*

Mässig geschwind.

Recit.

Sei wohl getrost, du ed-le Maid!

pp *In der Ferne.*

Recit. Im Takte.

Schau, hin-term Krei-den-stein treibt in der Buchtung

Dun - kel-heit ein Krie - gesboot her - ein: der Aa - renbusch, der Ro - senschild das

ist der Ret - ter dein! Sei wohl ge-trost, du ed - le Maid, schau,

stärker

hin - term Krei-den-stein treibt in der Buchtung Dun - kel-heit ein Krie - gesboot her -

cresc.

ein: der Aa - renbusch, der Ro - senschild, das ist der Ret - ter dein!

f

Recit.

Schon ruft des Hunen Horn zum Streit hinab zum Mu-schel-rain.

Mässig.

„Willkom - men, schmucker Kna - be, mir, bist du zu Stel - le kommen? Gar bald vom schwarzen

Schil - de dir hau' ich die gold' - nen Blu - men. Die achtzehn Blu - men, blut - bethaut, les'

dei - ne kö - nig - li - che Braut auf aus dem Sand der Wo - gen, nur flink die Wehr ge -

zo - gen, nur flink die Wehr ge - zo - gen!“

Recit.

Zum Thurm auf schallt das Schwert - ge - klirr!

Im Takte.

wie harrt die Braut so bang! der Kampf dröhnt laut durch's Wald-re-vier, so

hef-tig und so lang.

Und

end-lich, end-lich däucht es ihr, er-stirbt der Hie-be Klang.

Es kracht das Schloss, die Thür klafft auf,

die Ih-ren sieht sie wie-der— sie eilt im a-them-lo-sen Lauf zum Mu-schel-pla-ne

nie-der. Schnell.

Da liegt der Pei - ni - ger zerschellt... doch weh, dicht ne - ben nie - der, ach!

Langsam.

de - cken 'blut - be - spritz - te Feld des Ret - ters blas - se Glie - der.

Sehr langsam, traurig.

Still sam - melt sie die Ro - sen auf in ih - ren keu - schen Schooss und

bet - tet ih - ren Lie - ben d'rauf; ein Thrän - chen stiehlt sich los, und

thaut die brei - ten Wun - den an, und sagt: ich, ich hab' das ge - than!

Da frass es ei - nen Schand-ge-sell des Rau-bes im Ge - müth, dass die, die sei-nen Herrn ver-darb,

frei nach der Hei - math zieht. Vom Busch, wo er ver - kro - chen lag in wil - der

To - des-lust, pfeift schnell sein Bol-zen durch die Luft, in ih - re keu - sche Brust.

Wie oben.
Da ward ihr wohl im Braut-ge -

mach, im Kies-grund, still und klein; sie senkten sie dem Lie-ben nach, dort un - ter ei-nem Stein, den

ihr von Diesteln ü - ber-weht, noch nächst des Thurmes Trümmern seht.

Der Mondabend.

(Ermin.)

Op. 131. N^o 1.

(1815.)

Lieblich, etwas geschwind.

252.

1. Rein und freund - lich lacht der Him - mel nie - der auf die dunk-le
 2. Auf den gold - - nen Strah-len zit - tern sü - sser Weh - - muth Sil - ber-
 3. Funkelnd prangt der Stern des A - bends in den licht - - be - sä' - ten
 4. Schön und hehr ist wohl der Him - mel in des A - - bends Wun-der-

1. Er - de; tau - send gold - - ne Au - gen blin - ken lieb-lich in die Brust der
 2. tro - pfen, drin-gen sanft mit lei - sem Hau - che in das stil - - le Herz voll
 3. Räu - men, spielt mit sei - - nem De-mant-bli - tzen durch der Lich - - te Duft - ge -
 4. glän - ze, a - ber mei - - nes Le-bens Ster - ne woh-nen in dem klein - sten

1. Menschen, und des Mon - - des lich - te Schei - be se - gelt hei - ter durch die
 2. Lie - be, und be - feuch - - ten mir das Au - ge mit der Sehn - sucht zar-tem
 3. we - be, und viel hol - - de En-gels-kna - ben streu-en Li - - lien um die
 4. Krei - se: in das Au - - ge mei-ner Sil - li sind sie al - - le hin-ge -

1. Bläu - e.
 2. Thau - e.
 3. Ster - ne.
 4. zau - bert.

53.

Trinklied.

(J. F. Castelli.)

Op. 131. No 2.
(1815.)

Mässig, fröhlich.

253.

Brü-der! un - - - ser Er - den -

f *pp*

wal - len ist ein ew' - - ges Stei-gen, Fal - len, bald hin-auf und bald hin-

f *p*

ab: in dem drän - - gen-den Ge - wüh - le giebt's der Gru - - ben gar so

p *pp*

Chor. (2 Tenöre und Bass.)

vie - - le, und die letz - te ist das Grab. Da-rum Brü-der! schen-ke

cresc. *f* *p* *f*

ein, muss es schon ge-sun-ken sein, sin-ken wir be-rauscht vom

Wein, da-rum Brü - - der! schen-ket ein, muss es schon ge-sun-ken

sein, sinken wir be-rauscht vom Wein.

54.

Klaglied.

(Fr. Rochlitz)

Op. 131. N^o 3.
(1812.)

Langsam, mit Ausdruck.

Mei-ne Ruh' ist da - hin, mei-ne

254. *pp*

Freud' ist ent - floh'n, meine Freud' ist da-hin, mei-ne Ruh' ist entflohn, in dem

Säu - - - - - seln der Lüf - te, in dem Mur - - - - - meln des

Bach's hör' ich be - bend nur

Kla - - - - - ge - - - - - ton, hör' ich nur Kla - - - - - ge -

ton.

pp

f

ppp

55.

Die Nacht.

Aus dem Gesang: „Croma“

(Übersetzt von Harold.)

Ossian's Gesänge, N^o 1.

Nachlass Lfg. 1.

(1817)

255. *Langsam.*

The piano introduction is in G minor, 3/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of two flats. The melody is in the right hand, starting with a half note G4, followed by a quarter note A4, and then a half note Bb4. The left hand plays a steady eighth-note accompaniment. Dynamics include *p* (piano), *cresc.* (crescendo), *f* (forte), and *p* (piano).

Barde. Recit.

Die Nacht ist dum-pfig und fin-ster, an den Hü-geln ruh'n die

The vocal line is in G minor, 3/4 time. The lyrics are "Die Nacht ist dum-pfig und fin-ster, an den Hü-geln ruh'n die". The piano accompaniment is in the same key and time, with a treble clef and a key signature of two flats. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and a melody in the right hand.

a tempo

Wol-ken; kein Stern mit grün-zit-tern-dem Schimmer, kein Mondstrahl er-

The vocal line is in G minor, 3/4 time. The lyrics are "Wol-ken; kein Stern mit grün-zit-tern-dem Schimmer, kein Mondstrahl er-". The piano accompaniment is in the same key and time, with a treble clef and a key signature of two flats. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and a melody in the right hand.

hel-let das Thal. Im Wal-de hör' ich den Hauch, a-ber ich

The vocal line is in G minor, 3/4 time. The lyrics are "hel-let das Thal. Im Wal-de hör' ich den Hauch, a-ber ich". The piano accompaniment is in the same key and time, with a treble clef and a key signature of two flats. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and a melody in the right hand.

hör' ihn weit in der Fer-ne.

The vocal line is in G minor, 3/4 time. The lyrics are "hör' ihn weit in der Fer-ne.". The piano accompaniment is in the same key and time, with a treble clef and a key signature of two flats. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and a melody in the right hand.

Der Strom des Bergs er-braust, a - ber sein Brau - sen ist stür-misch und trüb.

Sehr langsam.

Vom Baum beim Grabe der

Etwas geschwind.

To-ten, tönt der Eu - le kla-gen-der Sang.

Auf der Hai-de erblick' ich einen däm-mern-den Schat-ten,

es ist ein Geist, er schwindet, er flieht!

Langsam.

Durch diesen Weg wird ei-ne Lei-che ge-

tragen, ihren Pfad bezeichnet das Luftbild.

Etwas geschwind.

Die fer-ne-re Dog-ge heult von der

Ruhig.

Hüt-te des Hü-gels, der Hirsch liegt im Moose des Tannigs,

Geschwinder.

neben ihm ruht die Hin-din, in sei-nem a - sti-gen Ge-wei - he

Langsam.

hört sie den Wind, fährt auf und legt sich zur Ru-he wieder nie-der.

Etwas geschwinder.

Dü - ster und keu - chend,

zit - ternd und trau - rig ver - lor der Wand' - rer den Weg,

irrt durch Ge - bü - sche, durch Dornen längs der spru - deln - den Quel - - - le, er fürch - tet die

Klip - pe und den Sumpf, er fürch - tet den Geist der Nacht.

Der al - te Baum ächzt zu dem

Geschwind.

Windstoss, es kracht der fal - len - de Ast.

Die verwelk-te, zum Knäu-el verwor-re-ne Klet-te treibt der Wind ü-ber das Gras.

Langsam.

Es ist der leichte Tritt ei-nes Geist's, er

bebt durch die Schau - er der Nacht.

Langsam, im ersten Zeitmaass.

Die Nacht ist dü-ster, dun-ke-l und graun-voll, wol-kig, stür-misch, zu

Sehr langsam.

ei-gen den Geistern. Die To-dten strei-fen um - her, die To-dten strei-fen um-

her. Empfängt mich von der Nacht, ihr, meine Freunde!

Mässig. Der Häuptling.
Lass Wol - ken an Hü - geln ruh'n, Gei - - - ster ir - ren und

Wand' - - - rer be - ben, lass die Win - de der Wäl - der sich he - - ben,

brau - sen - de Stür - me das Thal durch - - weh'n, Strö - - - me

brül - - - len, Fen - - - ster klir - ren, grün - be - flü - gel - te Däm - pfe

zie - hen, den blei - chen Mond sich hin - ter dun - keln Hü - geln er -

he - - - ben, o - - der sein Haupt in Wol - ken verhül - - -

Recit.

len; die Nacht scheu' ich nicht, die Luft sei klar, stürmisch o - der

dun - kel; sie entflieht vor dem Strahl, wenn er die Hü - gel ver - gol - det.

Langsam.

Der jun - ge Tag kehrt vom fer - nen O - sten, a - ber wir, a - ber wir keh - ren

nim - mer zu - rück.

Geschwind.

Recit.

Wo sind uns' - re Füh - rer der Vor - welt?

wo sind uns're weit-be-rühm-ten Ge-bie-ter?

Nicht zu langsam.

Schweigen deckt die Fel-der ih-rer Schlachten, kaum sind ih-re moo-si-gen

Recit.

Grä-ber noch ü-brig. So wird man auch un-ser ver-ges-sen. Die-ser mäch-ti-ge

Bau wird zer-fal-len, uns-re En-kel wer-den die Trüm-mer im Gra-se nur er-

bli-cken, sie wer-den die Grei-se be-fra-gen: Wo stan-den die Mauern uns'rer Väter?

Mässig.

Recit.

Stimmt an den Ge-sang, greift rasch in die

a tempo Recit.

Sai-ten! Fröh-lich er-klin-ge der Be-cher im

a tempo Recit.

Kreis. Der Fackeln Lichtglanz erleuch-te die

a tempo Munter.

Hal-le.

Recit.

Jünglin-ge, Mäd-chen, be-gin-net den Tanz!

Munter.

Recit.

Ruft mir den sangbe-gab-ten Bar-den, uns die Tha-ten der Vor-welt zu kün-den, von Kö-ni-gen, be-

rühmt in un-serm Land von Hel-den, die schon längst da-hin. Lasst die

Nacht al-so ver-ge-hen, bis der Mor-gen im Thor des O-stens er-schei-net.

Dann rü-stet zur Jagdlust den Bo-gen, die Doggen, das mu-thi-ge Ross,

wir werden die Hü-gel im Frühroth be-steigen, und die Hirsche er-we-cken.

*) Der hier beginnende Schluss des Liedes ist von Anton Diabelli, dem Herausgeber der 50 Lieferungen des Schubert'schen Nachlasses, hinzugesetzt worden. Die Überleitung für Clavier allein – die letzten 7 Tacte dieser Seite – ist wahrscheinlich Diabelli's Composition; zu dem Schlussgesang „Trarah“ bis „zieh'n“ (S. 172-173) hat Diabelli Schubert's ebenso beginnendes Jagdlied für Männerchor – 1817 entstanden – benutzt.

Feurig.

Tra - rah! Tra - rah! wir zie - hen hin - aus, uns lo - cket die Beu - te der Jagd, uns

lo - cket die Beu - te der Jagd. Es flie - het die Nacht, es siegt der - Son - ne Pracht! Das

ritard. Licht hat ü - ber das Dun - kel Macht! *pp* Tra - rah! Tra - rah! Auf, auf, auf! *a tempo* der

jun - ge Tag uns lacht! Tra - rah! Tra - rah! Auf, auf, auf! der jun - ge Tag uns

lacht. Tra - rah! Tra - rah! das

Jagd - horn er - tönt, — die Hir-sche in's Thal her - ab zieh'n, die Hir-sche in's Thal her - ab

zieh'n. — Die Ne - bel ent - flieh'n, der Ber - ge Gip - fel glüh'n; wir sehen - en nicht der

p *ritard.*

Jagd - lust Müh'n. Tra - rah! — Tra - rah! — Auf, auf, auf! — zum

pp *a tempo* *ff*

Wal - de lasst uns zieh'n. — Tra - rah! — Tra - rah! — Auf, auf, auf! — zum

Wal - de lasst uns zieh'n.

56.

Cronnan.

Aus dem Gesang: „Carriethura“
(Übersetzt von Harold.)

Ossian's Gesänge, N^o 2.
Nachlass Lfg. 2.

Langsam, schauerlich.

256.

p

cresc.

Shilrik.

Ich sitz' bei der moo-si-gen Quel-le, am Gi-pfel des

p

cresc.

stür-mischen Hü-gels, ü-ber mir braust ein Strom, dunk-le

mf

cresc.

Wel-len rol-len ü-ber die Hai-de.

f

die See tobt laut an der Bran-dung.

p

simile

die See tobt laut an der Bran - dung.

pp *decresc.* *mf*

Geschwind.

Recit.

Die Hirsche zie-hen vom Hügel her-ab.

Im Takt.

Kein Jä-ger ver-fol-get ih - - re Spur.

Recit. Langsam.

Es ist Mittag, doch herrscht tie-fes Schweigen, Schwermuth hält meine Seele gefesselt.

Mässig geschwind.

Erschienst du a - ber, o mei - ne Ge - lieb - te, schwe - bend ü - ber die

fp *p*

duf - ten-de Hai - de, dein Haar fliegend im Win - de, dein Bu - sen hoch auf-wallend, dei-ne

Au - - gen voll Thrä-nen, für dei-ne Freun-de, die der Ne - bel am Hü - gel ver-

mf

barg! dich wollt'ich trö - sten, o mei - - ne Ge - lieb - te, dich wollt'ich

cresc. *f* *p*

füh - ren zum Hau - se meines Va-ters!

f *p*

Recit.

A - ber ist sie es, die dort wie ein Strahl des

pp *f* *mf*

Etwas langsam.

Lichts auf der Hai - de er - scheint? Kommst du, o Mäd - chen. ü - ber Fel - sen,

p

ü - ber Ber - ge zu mir, schimmernd wie im Herb - ste der Mond, wie die

cresc. *p*

Recit.

Sonn' in der Gluth des Sommers? Sie spricht;

cresc. *pp* *pp*

a - ber wie schwach ist ih - re Stimme, wie das Lüft - chen im Schilfe des See's.

Im Zeitmaas.
Vinvela.

„Kehrst du vom Krie - ge un - be - schä - digt zu - rück? Wo sind dei - ne Freun - de,

pp

mein Ge - lieb - ter? ich vernahm dei - nen Tod auf dem Hü - gel; ich ver -

Shilrik. Recit.
nahm ihn und be - wein - te dich!“ Geschwinder. Ja, theures Mädchen, ich kehr - te zu -

pp *ppp*

Langsam.
ruck, a - ber al - lein von mei - nem Ge - schlecht. Du sollst je - ne nim - mer er -

fp

bli - cken, ich hab' ih - re Grä - ber auf der Flä - che er - rich - tet.

fp *p*

Recit. Vinvela.
A - ber warum bist du am Hügel der Wü - ste? wa - rum allein auf dem Hü - gel? „O

fp

a tempo

Shilrik, ich bin al-lein, al-lein in der Winter-be-hausung. Ich starb vor Schmerz wegen dir.

decresc.

Shil-rik, ich lieg' er-blasst in dem Grab."

pp

Etwas langsam.

Shilrik.

Sie er-hebt sich, sie ent-schwebt durch die Luft wie Ne-bel vor dem

Win-de. Und willst du nicht blei-ben? wei-le!

sieh' mei-ne Thrä-nen! zier-lich erschienst du, so schön, wie im Le-ben du warst.

Langsam.

Ich will si - tzen bei der moo - si - gen Quel - le, am Gi - pfel des

Hü - gels. Wenn Al - les um mich im Mittag schweigt, dann sprich mit

mir, o Vin - ve - la! komm auf dem leicht be - flü - gelten Hau - che! auf dem

Lüftchen der Einö - de komm! lass mich, wenn du vorbei - gehst, deine Stimme verneh -

men, wenn Al - les im Mit - tag um mich

deresc. *pp*

schweigt. *dimin.*

57.

Loda's Gespenst.

Aus dem Gesang: Carricthura.
(Übersetzt von Harold.)

Ossian's Gesänge, No 4.
Nachlass Lfg. 3.
(1815.)

257. *Düster.*

pp *cresc.*

Recit.
Der bleiche, kalte Mond erhob sich im Osten,
der Schlaf sank auf die Jünglinge nieder, ihre blauen Helme schimmern im
Strahl, das sterbende Feuer vergeht. *Geschwind.*
Im Zeitmass.
Der Schlaf aber ruhte nicht auf dem König, er
hob sich im Glanze seiner Waffen, und langsam stieg er den Hügel hinan, die

cresc. *p*

Flam-me des Thurm's von Sa-ruo zu sehn.

Recit.
Die Flamme war dü-ster und fern; der Mond ver-barg im 0-sten sein An-tlitz blu-tig

roth: es braust ein Windstoss vom Hü-gel her-ab,

Im Zeitmass.
auf sei-nen Schwingen fuhr Lo-da's Ge-spenst, es kam zu seiner Heimath, um-

ringt von düstern Schrecken, und schüttelt den gewalt'gen Speer. In seinem dunkeln Ge-
fp trem.

sicht erglüh'n die Augen wie Flammen, sei-ne Stimme gleicht entferntem Donner.

Fingal stieß seinen Speer in die Nacht und erhob seine mächtige Stimme:

Ernsthaft.
Zieh dich zurück, du Nachsohn, ruf' deine Winde und fleuch! warum er -

scheinst du vor mir mit deinen schattigen Waffen? fürcht'ich deine düstre Bildung, du

Geist des riesigen Loda? Schwach ist dein Schild, kraftlos dein Luftbild und dein

Schwert, der Wind zerstäubt deine Waffen, und du selbst bist verloren: fleuch von meinen

Augen, du Nachsohn! ruf' deine Winde und fleuch!

Recit.

Mit hoh-ler Stimme versetz-te der Geist: Willst du aus meiner Heimath mich treiben?

Mässig, kraftvoll.

Vor mir beugt sich das Volk; ich len-ke die Schlacht im Fel-de der Ta-pfern. Auf

Völ-kerwerf' ich den Blick, und sie ver-schwinden. Mein O - dem verbrei - tet

Tod. Aufdem Rü - cken der Win - - de schreit' ich vor -

an, mein furcht-bares Nah'n verkün - den Or - ka - - ne.

A - ber mein Sitz ist ü - ber den Wol-ken,

decresc.

lieb - lich sind die Ge - fil - de mei - ner Ruh!

decresc.

ppp

Recit.

Bewohn' deine lieblichen Ge - fil - de, sprach der König, doch ent - weich' vor Comals Erzeugtem!

Etwas langsam.

Stiegen meine Schritte von meinen Hü - geln zu dei - ner fried - li - chen Wohnung empor? be -

p

gegnet' ich dir mit gehob'nem Speer auf deiner Wolke, du Geist des rie - si - gen Lo - da? Warum

blickst du mit dro - hendem Au - ge auf mich? Warum schwin - gest du deinen luf - tigen Speer? Es

mf *cresc.*

drohet mir dein Flammenaug' ver - gebens, nie floh' ich vor dem Hel - den im Krie - ge.

Recit.

Nun soll ein Gebilde von Wolken den König von Morven erschrecken? Nein, nein, erkennt die

Ernsthaft.

Schwächen solcher Waffen! Fleuch zu deinem Land, ver-setz-te das Ge-

bil - de, nimm hin die Wun - - de und fleuch! Ich hal - te die Winde in der Höhle meiner

Recit.

Hand; mir ge-horcht die Macht des Sturms. Der König von So-ra ist mein Sohn, ihn um-

strahlt der Glanz meines Ruhms. Sein Heer umringt Carric-thura, und er wird siegen!

a tempo

Fleuch zu deinem Land, Er-zeugter von Co - mal, o-der fal-le meiner Wuth, mei-ner

Geschwind.

flammenden Wuth! Er hob seinen schattigen Speer in die

Höhe, er senkte vorwärts seine furchtbare Länge.

Fingal ging ihm entgegen und zuckte sein Schwert.

Der bli-tzende Pfad des Stahls durchdrang den dü- stern Geist.

Das Ge- bil- de zerfloss gestaltlos in Luft.

Wie ei- ne Säule von Rauch, zerstäubt vom Hauche des

Windes, wenn sie aus der gluthellen Schmiede aufsteigt. Laut schrie Loda's Ge-

spenst, als es in Ne-bel zer-fließend, auf dem Win-de sich hob.

I - nisto - re bebt bei dem Klang, tief im Abgrund hörten's die

Wellen, sie starrten vor Schrecken in Mitten ihres Lauf's.

Schnell. Die Freunde Fingals sprangen plötzlich empor,

sie fassten ih-re gewichtigen Speere, sie missten den König,

all ih-re Waf-fen er - tön-ten.

Mässig langsam.

Der Mond rückt im O-sten voran,

Fingal kehrt im Klang seiner Waffen zu - rück. Geschwind.

Gross war der Jünglinge Freude, ihre Seele ruhig, wie das Meer nach dem Sturm.

Ullin erhob den Ju-bel-ge-sang, die Hügel I - nisto-res frohlockten.

Hoch stieg die Flamme der Eiche, Heldengesänge erfreuten den Kreis.

Bieder.

Heil unserm Kö-nig, ta-pfer und stark, ihm beugt sich je - der Wi - der-stand und selbst der Gei-ster

schreck-li-che Macht! Heil ihm, der Morvens Kö - nig ist, Heil ihm, der Mor - vens Kö - nig ist!

*) Hier endet Schubert's Composition. Für den Schluss hat Anton Diabelli Schubert's dreistimmiges Punschlied benutzt (Vier Elemente, innig gesellt, comp. 1815), dem Leopold von Sonnleithner den neuen Text: „Heil unserm König“ untergelegt hat.

Bei sel-nem An-blick er - glü - hen die Krie-ger, heim - li - che Seuf-zer der Jung.frau er - wa - chen,

Schrecken er-füllt der Fein - de Herz! Heil ihm,der Morvens Kö - nig ist, Heil ihm,der Mor - vens

Kö - nig ist!

Brau-set ihr Stür - me,durch Hü - gel und Wald, to - bet ihr Wel - len an Ro - tha's Ge - stad!

Lau - ter doch hal - let der Ju - bel-ge-sang Heil ihm,der Morvens Kö - nig ist, Heil ihm,der Mor - vens

Kö - nig ist!

58.

Shilrik und Vinvela.

Aus dem Gesang: Carricthura.

(Übersetzt von Harold.)

Ossian's Gesänge, N^o 5.

Nachlass Lfg. 4.

(1815.)

258. Nicht zu geschwind. Vinvela. Recit.

Mein Geliebter ist ein Sohndes

Hügels. Er verfolgt die fliehenden

Hirsche.

Die Doggen schnauben um ihn,

Langsam. Lieblich.

die Sehne seines Bogens schwirrt in dem Wind. Ruhst du bei der Quelle des

Fel - sens, o - der bei dem Rauschen des Berg - stroms?

das Schilf - rohr neigt sich im Win - de, der Nebel fliegt ü - ber die

Hai - de, ich will ihm un - ge - se - hen nah'n,

ich will ihn be - trachten vom Fel - sen her - ab.

Geschwind.

Recit.
Ich sah' dich zu - erst im Hain bei der ver - wit - ter - ten Ei che von Bran.no.

Schlank kehrtest du vom Jagen zu-

Langsam.

rück, unter al-len deinen Freunden der Schön - ste.

Mässig geschwind. Shilrik. Recit.

Was ist's für ei-ne Stimme, die ich höre?

Etwas langsam.

sie gleicht dem Hauche des Sommers. Nicht birgt mich das neigende

Schilfrohr, nicht hör' ich die Quelle des Felsens, fer - ne, fer-ne, o

Vin-ve-la, zieh' ich zu den Krieger'n von Fin - gal, meine Dog-gen be-glei - ten mich

nicht, ich seh' dich nicht mehr auf dem Hü - gel, ich seh' dich nicht mehr von der

cresc.

Hö - he, zierlich schreitend am Strome der Flä - che, schimmernd wie der Bo - gen des

p

Him - mels, wie der Mond ü - ber dunk - - lem Ge - bir - ge.

pp

Etwas langsam. Vinvela.

So

p

bist du ge-gan - gen, o Shil - - - rik, ich bin al-lein auf dem

cresc.

Hü - - - gel, man sieht die Hir - sche am Sau - me des Wal-des, sie

p *cresc.* *p*

gra - sen furchtlos beim Quell, sie fürch - ten die Win - de nicht mehr, nicht

mehr den rau - schenden Baum. Der Jä - ger ist weit in der

Fer - - ne, er ist im Fel - de der Grä - - ber. Ihr Frem - den, ihr

Söh - ne der Wel - - len, o schont meines hol - den Ge - lieb -

ten.

cresc. *p* *cresc.*

f *p*

dimin.

Mit Würde. Shilrik.

Wenn in der

Schlacht ich muss fal-len, thürme hoch, o Vin-ve-la, mein Grab. Grau-e

Steine, und ein Hü-gel von Er-de sol-len mich bei der Nachwelt ver-künden.

Recit.

Wenn der Jä-ger am Hü-gel wird si-tzen und ent-schwunde-ner Zei-ten ge-

denkt, wird er sa-gen: „Ein Krie-ger ruht hier,“ und mein Ruhm soll le-ben in sei-nem

Langsam. Recit.

Mässig.

Lob. Er - inn' - re dich mei - ner, o Vin - ve-la, wenn mich der

Ra - sen einst deckt, wenn mich der Ra - sen einst deckt.

Ziemlich geschwind, mit Ausdruck.

Vinvela.

Ja, ich wer - - de dei - - ner ge -

den - ken. ach, mein Shil-rik wird fal-len, mein Ge - lieb-ter, was soll ich

thun, bist du für im - mer da - hin? Wohl werd' ich diesen Hü-gel am

Mit-tag durch - su - chen, die schweigende Hai - de durch - ziehn. Dort werd' ich den Platz dei - ner

Ruh', wenn du von der Jagd zu - rü - cke kehr - test, be - schau'n.

Ach, mein Shil-rik wird fal-len, a - ber ich werd' meines Shil-riks ge - den -

ken, ach, mein Shil-rik wird fal-len, a - ber ich werd' mei - nes Shil - riks ge -

den - - - - ken.

59

Ossians Lied nach dem Falle Nathos?

Aus dem Gesang: Dar Thula.

(Übersetzt von Harold.)

Ossian's Gesänge, N^o 6.

Nachlass Lfg. 4.

(1815.)

Ruhig.

259.

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. The key signature is three sharps (F#, C#, G#) and the time signature is common time (C). The tempo/mood is marked 'Ruhig.' (Calm). The score includes various dynamic markings: *fp* (fortissimo piano), *p* (piano), and *cresc.* (crescendo). The lyrics are in German, with some words hyphenated across lines. The piano accompaniment features chords and moving lines in both hands, with some passages marked with accents or slurs.

Beugt euch aus eu - ren Wol - ken nie - der, ihr Gei - ster mei - ner

Vä - ter, beu - get euch! Legt ab die grau - sen Schre - cken eu - - res

Flug's! Em - pfangt den fal - len - den Füh - rer, er kom - me aus ei - nem ent -

fern - ten Land, o - - der er steig' aus dem to - ben - den Meer! Es

sei sein Kleid aus Ne - bel, sein Speer aus ei-ner Wol - ke ge - stal - tet, sein

Schwert ein erlosch'nes Luftbild, sein Ant - litz a - ber sei lieb - lich, dass

cresc. *mf*

sei - ne Freunde froh - lo - cken in sei - ner Ge - gen - wart. O

p

beugt euch aus eu - ren Wol - ken nie - der, ihr Gei - ster mei - ner

fp

Vä - ter, beu - get euch, beu - - - get euch!

cresc. *fp* *fp* *fp*

60.

Das Mädchen von Inistore.

Aus dem Gesang: Fingal.
(Übersetzt von Harold.)

Ossian's Gesänge, N^o 7.
Nachlass Lfg. 4.
(1815.)

Nicht zu langsam, klagend.

260.

Mädchen I - ni - sto - res, weit auf dem Fel - sen der stür - mischen Win - de,

neig' ü - ber Wel - len dein zier - liches Haupt, du, dem an Lieb - reiz der

Geist der Hü - gel weicht, wenn er in rei - nem Sonnenstrahl des Mit - tags ü - ber

Mor - vens Schweigen hin - glei - tet. Er ist gefal - len, der Jüngling, er

liegt bleich unter der Klinge Eu - thul - lins! Nicht mehr wird der Muth deinen Geist er - he - ben, dem

Blut der Ge-bie-ter zu glei-chen. O Mäd-chen I - ni - sto - - res,

fp *pp* *cresc.*

Tre - nar, der zier - li-che Tre - nar ist todt. In sei-ner Hei-math heulen sei-ne Dog-gen,

f *p* *f* *p*

sie sch'n seinen glei - ten-den Geist.

pp

In seiner Hal-le liegt sein Bogen un-ge-spannt, man hört auf dem Hü-gel seiner Hir-sche

fp *fp* *pp*

kei - nen Schall, man hört auf dem Hü - gel nun kei - - nen Schall.

pp *ppp* *dimin.*

61.

Der Tod Oscar's.

(Übersetzt von Harold.)

Ossian's Gesänge, No 8.

Nachlass Lfg. 5.

(1816.)

Mässig, in schmerzlicher Erinnerung.

Recit.

Warum öffnest du wieder, Er-

261.

mit Schmerz.

Recit.

Mässig bewegt.

bli - cken? Er fiel, wie der Mond in einem Sturm, wie die Sonne in der Mitte ihres

Laufs; wenn Wellen vom Schoosse der Wogen sich he - ben, wenn das Dunkel des Sturms Ar - dannidor's Felsen

p *cresc.* *f* *f* *f* *f*

Recit. Langsam.
einhüllt. Wie eine al - te Eiche von Morven, vermodr' ich einsam an meiner Stelle.

Wie oben.
Der Windstoss hat mir die Äste entrissen, mich schrecken die Flügel des Nords. Führer der Helden, o

Oscar, mein Sohn, soll ich dich nimmer er - bli - cken, Führer der Helden, o Os - car, mein Sohn, soll ich dich

p *f*

nimmer er - bli - cken, soll ich dich nimmer er - bli - cken, o Führer der Helden, o Os - car, mein Sohn!

cresc.

Recit.

Der Held, o Al-pins Er - zeug - ter, fiel nicht fried-lich, wie Gras auf dem

Feld, der Mäch-ti-gen Blut be - fleck-te sein Schwert; er führte den Tod in die Reihen uns'rer

Feinde; aber Oscar, Erzeugter von Caruth, du bist unrühmlich ge - fallen, deine Rechte erschlug keinen

Feind, deinen Speer be - fleck-te das Blut deines Freund's. Eins war Der-mid und

Etwas geschwind.

Os-car; sie mäh-ten die Schlach-ten zu - sam-men. Ih-re Freundschaft war fest, wie ihr Ei - sen, und im

Fel-de wandelte der Tod zwischen ih - nen. Sie fuhren gegen den Feind, wie zwei Fel-sen, die von

Ardven's Stirnes sich stürzen. Ihr Schwert war vom Blute der Tapfern geröthet, Krieger erbebten bei

ih-ren Na-men! Werglich Oscarn als Dermid, und wer Dermid als Os-car?

Recit.
Sie erleg-ten den mäch-ti-gen Dar-go im Feld, Dargo, der nie aus dem Kampfe entflo-

Seine Tochter war schön wie der Morgen, sanft wie der Strahl des Abends.

Sanft.
Ih-re Au-gen glichen zwei Sternen im Re-gen; ihr A-them dem

Hauche des Früh-lings. Ihr Bu-sen wie neu-ge-fall-ner Schnee, der auf der

Recit.

wie-genden Hai-des sich wälzt. Sie ward von den Helden ge-

a tempo

sehn, und ge - liebt, in heisser Flammen-gluth entbrannten bei-de. Je - - der lieb - te sie

Recit.

gleich seinem Ruhm, je - - der lieb-te sie gleich seinem Ruhm, sie wollte je-der be-

Mässig.

si-tzen o-der ster - ben. A - ber ihr Herz wählte

Oscar. Caruth's Erzeugter war der Jüngling ih-rer Liebe. Sie vergass das Blut ihres

Etwas geschwind.

Vaters und lieb-te die Rechte, die ihn erschlug. Caruth's Sohn, sprach Der - mid, ich

lie-be, o Os-car, ich lie-bedies Mäd-chen. A-ber ih-re See-le hängt an dir, und

nichts kann Dermiden hei-len, und nichts kann Dermiden hei-len. Hier, durchstoss' diesen Bu-sen, o

Os-car, hilf dei-nem Freund mit dei-nem Schwert, hilf dei-nem Freund mit dei-nem Schwert.

Recit.
Oskar. Dermid.

Nies soll mein Schwert, Di-arans Sohn, nies soll es mit Dermids Blute be-fleckt sein! Wer ist dann

würdig mich zu fällen, o Oscar, Caruth's Sohn, lass nicht mein .Leben unrühmlich vergehen, lass

a tempo

Niemand, als Oscar mich tödten. Schick' mich mit Ehre zum Grab, und Ruhm begleite meinen Tod!"

Oskar.

Dermid, brauch' deine Waf-fe, Di-a-ran's Erzeugter, schwing' deinen Stahl!

O, fiel' ich mit dir, dass mein Tod von Dermid's Rechten mir werde!"

Sie fochten beim Bache des Berg's, bei Branno's Strom.

Blut färbte die rinnenden Fluthen und rann um die bemoosten

Steine. Dermid, der statt-li-che fiel, er fiel und

Langsam.

lä - chelte im Tod. „Und fällst du, Erzeugter Di - aran's, fällst du durch die

Langsam. Tempo I.

Rechte Oscars! Dermid, der nie im Kriege ge-wichen, seh ich dich al-so er-liegen?"

Er ging und kehrte zum

Mädchen seiner Liebe.

Er kehrte, a-ber sie vernahm seinen Jammer. Warum dies

Dunkel, Sohn von Caruth, was ü-ber-schat-tet dei-ne mäch-ti-ge See-le? „Einst

war ich, o Mädchen, im Bogen be-rühmt, a-ber meinen Ruhm hab' ich je-tzo ver-loren. Am

Baum, beim Bache des Hü-gels, hängt der Schild des mu-thigen Gor-mur's, Gor-mur's, den ich im

Kampfe er-schlug. Ich ha-be den Tag ver-ge-bens ver-bracht, und konn-te ihn

nicht mit meinem Pfeil durch-dringen. Lass mich, Erzeug-ter von Ca-ruth, die

Kunst der Tochter von Dar-go ver-su-chen. Mei-ne Rech-te lern-te den Bo-gen zu

spannen, in meiner Kunst frohlockte mein Va-ter, in meiner Kunst frohlockte mein Va-ter.

Langsam.

Sie ging; er stand hinter dem Schild. Es zischte ihr Pfeil, er durchdrang seine Brust.

Mit letzter Kraft.

Heil der schnee-wei-ssen Rech-ten, auch Heil die-sem ei-be-nen Bo-gen!

wer, als Dar-go's Toch-ter, war werth, Ca-ruth's Er-zeug-ten zu töd-ten?

Leg' mich in's Grab, o Ge-lieb-te! Leg' mich an Der-mid's Sei-te.

Os-car, ver-setz-te das Mädchen, mei-ne Seel' ist die See-le des mäch-ti-gen Dargo.

Etwas geschwind.

Ich kann dem To - de mit Freude be-geg-nen, ich kann meine Trau-er schnell en - den.

Recit.

Langsam.

Sie durchstieß ih-ren weissen Bu-sen mit Stahl, sie sank, beb-te, und starb.

Ih-re Gräber liegen beim Bache des Hügels, ihr Grabmal bedeckt der zit-ternde Schatten ei-ner

Bir-ke. Oft gra-sen die a - sti-gen Söh-ne des Berg's an ih - ren grü-nen-den Gräbern,

wenn der Mit - tag sei - - ne glü - - hen-den Flam - men

aus - streut, und tiefes Schweigen die Hügel beherrscht.

62.

Elysium.

(Fr. von Schiller.)

Nachlass Lfg. 6.
(1817.)

Nicht zu langsam.

262.

Vor-ü-ber die stöh - nende Kla - ge! E -
 ly - sium's Freudenge - la - ge er - säu - fen jeg - li - ches Ach! — E -
 ly - sium's Le - ben — e - wi - ge Wonne, E - ly - sium's Le - ben — e - wiges Schweben, durch
 la - chen - de Flu - ren ein flö - ten - der Bach, durch la - chen - de Flu - ren ein
 flö - ten - der Bach.

Vor - ü - ber die stöh - - nen-de Kla - ge! vor-
 ü - ber, vor-ü - ber die stöh - - nende Kla - - ge!

pp *cresc.* *p*

Ziemlich geschwind.

Ju - gend-lich mil - - de be - schwebt die Ge - fil - - de e - - wi - ger
l. II.

Mai, e - - wi - ger Mai; die Stun - den ent - flieh'n in
 gol - de-nen Träu - men, die See - le schwillt aus in un - end - li - chen

Räu - men. Wahr - heit reisst hier den Schlei - er ent - zwei.

Wahr - heit reisst hier den Schlei - er ent - zwei, — ju - - -

- - - - - gendlich mil - de be - schwebt die Ge - fil - de

e - - wi - ger Mai, e - wi - ger Mai, e - - - - wi - ger,

e - - - - wi - ger Mai.

*¹ Dieser Tact fehlt im Autograph.
Edition Peters.

Un - end - - - li - che Freu - de durch - wal - let das

p *cresc.*

Herz, un - end - li - che Freu - de durch - wal - let das Herz, un -

p

end - li - che Freu - de durch - wal - let das Herz, Hier

decresc.

man - gelt der Na - me dem trau - ernden Lei - de, hier man - gelt der Na - me dem

(pp)

zurückhaltend

trau - ernden Lei - de, sanf - tes Ent - zü - cken nur hei - sset hier Schmerz,

sanf - tes Ent - zü - cken nur hei - sset hier Schmerz. Un - end -

p

- li-che Freude durchwaltet das Herz, un-end - li-che Freu - de durch-

wal - let das Herz, un-end - li-che Freu - de durch-wal - let das Herz.

Hier man - gelt der Na - me dem trau - ernden Lei - de, hier man - gelt der

Na - me dem trau - ernden Lei - de, sanf - tes Ent - zü - cken nur hei - sset hier Schmerz,

sanf - tes Ent - zü - cken nur hei - sset hier Schmerz. Hier

dimin. *fp* *mf*

streckt der wallende Pil-ger die matten brennenden Glieder im säu - seln.den Schatten,

le - get die Bür - de auf e - wig da - hin, le - get die Bür - de auf e - wig da - hin. —

Sei - ne Sichel ent - fällt hier dem Schnitter,

ein - ge - sun - gen von Har - fen - ge - zit - ter, träumt er ge - schnit - te - ne

Hal - me zu seh'n, träumt er ge - schnit - te - ne Hal - me zu seh'n.

Lebhaft, geschwind.
Dessen Fah - ne Donnerstürme

wall - - - - - te, dessen Oh - ren Mordge - brüll um - hall - - -

te, Ber - ge beb - ten un - ter des - - sen Don - ner - gang, schläft hier

lin - de bei des Ba - ches Rie - seln, der wie Sil - - - ber

spie - let ü - ber Kie - seln, ihm ver - hal - - - let wil - der Speere

Klang. Dessen

Fah - ne Donnerstürme wall - - - - - te, des - sen Oh - ren Mordge -

brüll um - hall - - - te, Ber - ge beb - ten un - ter des - - sen Don - ner - gang,

schläft hier lin - de bei des Baches Rie-seln, der wie Sil - - - ber

spielt ü - ber Kie-seln, ihm ver - hal - - - let wil-der Speere Klang.

Herzlich.
Hier - um - ar - - men sich ge-treue - Gatten,

küssen sich auf grü - nen, samtnen Matten, lieb - ge - kost' vom

Bal - sam-West, lieb - ge - kost' vom Bal - sam-West.

Feurig.
Ih-re Krone fin-det hier die Liebe, ihre Krone fin-det hier die Liebe,

ff

si-cher vor des To-des strengem Hie-be, fei-ert sie ein e-wigHochzeit-fest.

f

Ih-re Kro-ne fin-dethierdie Lie-be, ih-re Kro-ne fin-dethierdie

p

Lie-be, si-cher vor des To-des strengem Hie-be, fei-ert sie ein e-wigHochzeit-

sf

fest, fei-ert sie ein e-wigHochzeit-fest, fei-ert sie ein e-wigHochzeit-

fest, ein e - - - - -

- wig Hoch-zeit-fest.